



Helfen wir den Eltern,
helfen wir den Kindern.

Jahresbericht 2009



mütterhilfe
Wegweisend fürs Leben

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Das Jahr 2009 in Zahlen	6
Spenden und Unterstützung	10
Onlineberatung	12
Ein Tag bei der Stiftung Mütterhilfe	14
Weiterbildungsangebot	16
Sozialberatung in Zahlen	18
Familieneinsatz	20
Familieneinsatz in Zahlen	21
Elternschaftstherapie	22
Elternschaftstherapie in Zahlen	23
Patenschaften	24
Legat	25
Gratisbörse und Infothek	26
Freiwilligenarbeit	27
Bilanz/Betriebsrechnung	28
Der Stiftungsrat	32
Kontakt	35

Editorial



Kathrin Kuster
Präsidentin des Stiftungsrates

Weiterentwicklung unseres Angebotes – trotz schwierigem Spendenmarkt

Die Stiftung Mütterhilfe war im Jahr 2009 mit sinkenden Einnahmen aus Spendenaktionen konfrontiert. Dies hat uns stark gefordert und wird es auch in den kommenden Jahren tun. Gleichzeitig konnten wir aber – durch eine sehr grosszügige zweckgebundene Spende der Baxter International Foundation – unser Angebot mit einer Onlineberatung ergänzen. Neu können somit unsere Beratungen nicht mehr nur im persönlichen Gespräch oder telefonisch erfolgen; Schwangere oder Eltern mit Kleinkindern in Notsituationen können sich auch über eine anonymisierte Internetlösung beraten lassen.

Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie sich die Mütterhilfe stetig an neuste Entwicklungen anpasst. Sei dies im administrativen Bereich oder aber auch in Bezug auf aktuelle Erkenntnisse aus der Kleinkind- und Säuglingsforschung. Diese stetige Weiterentwicklung ist sicherlich ein wesentlicher Faktor dafür, dass die Mütterhilfe seit nunmehr 77 Jahren Bestand hat; als unabhängige, spendenfinanzierte Beratungsstelle.

Trotz dieser laufenden Weiterentwicklung hat sich aber nichts geändert an unserem grundlegenden Angebot: Schnelle und unbürokratische Beratung und Hilfe für Schwangere und Eltern von Kleinkindern. Im Jahr 2009 hat die Stiftung Mütterhilfe 504 Personen beraten; in der Sozialberatung, im Famili-

eneinsatz und in der Elternschaftstherapie. Der vorliegende Geschäftsbericht informiert Sie im Detail über die einzelnen Angebote.

Um unsere Dienstleistungen auch weiterhin finanzieren zu können, sind wir auf die Treue unserer 22'000 Gönnerinnen und Gönner angewiesen. Gleichzeitig suchen wir auch verstärkt die Zusammenarbeit mit Unternehmen, die bereit sind, unsere Angebote finanziell zu unterstützen und somit einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten.

Im Stiftungsrat ist Urs Arnold, Mitglied seit 2004, per Ende Geschäftsjahr 2009 ausgetreten. Urs Arnold hat in den letz-

ten Jahren die Professionalisierung unserer Betriebsbuchhaltung – insbesondere die Umstellung auf die Rechnungslegungsstandards gemäss Swiss GAAP FER 21 – aktiv und mit hohem Engagement begleitet. Wir danken ihm ganz herzlich für seinen grossen Einsatz.

Ein grosser Dank geht vor allem an unsere Mitarbeitenden, die sich tagtäglich mit enormem Engagement für die Mütterhilfe einsetzen.



Kathrin Kuster, Präsidentin des Stiftungsrates

Das Jahr 2009 in Zahlen



Alessandro Ghisletta
Geschäftsführer

Der negative Trend bei den Sammelaktionen zeigt sich auch im Berichtsjahr 2009. Die Einnahmen aus erbrachten Leistungen sind dagegen erfreulich gestiegen.

Die Spendeneinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr gesunken. Ohne Berücksichtigung der ausserordentlichen Einnahmen und Ausgaben resultiert ein operativer Verlust von rund CHF 200'000.–. Nur dank einem bewussten Sparkurs konnte ein noch höherer Verlust verhindert werden.

Erfreulich ist hingegen die Entwicklung bei den Einnahmen aus erbrachten Leistungen. Dank der Tatsache, dass viel mehr Einsätze im Bereich des sozialtherapeutischen Familienein-

satzes von den Gemeinden, in erster Linie von der Stadt Zürich, im Auftrag vergeben wurden, konnten Mehreinnahmen in der Höhe von rund CHF 61'000.– oder 84% generiert werden.

Mehr Informationen zur Jahresrechnung finden Sie auf Seite 28. Die detaillierte Jahresrechnung gemäss Swiss GAP FER 21 kann auf unserer Beratungsstelle eingesehen werden.

Ertrag

Auf fast schon dramatische Weise hat sich der negative Trend beim Ertrag aus Sammelaktionen auch im Berichtsjahr 2009 fortgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Reduktion 15%, was einem Minderertrag von rund CHF 175'000.– entspricht. In den letzten fünf Jahren ist dieser Einnahmestrom von ursprünglich 1.5 Mio. Franken auf rund 1 Mio. Franken geschrumpft.

Leider ist keine Wende dieser Entwicklung in Sicht. Das ist umso bedenklicher, da die Stiftung Mütterhilfe keinerlei Subventionen von der öffentlichen Hand erhält und alle Aufwände durch Spenden finanziert werden.

Aus diesem Grund hat die Stiftung bereits vor einigen Jahren beschlossen, diesem negativen Trend mit einer Steigerung der übrigen Spenden, in erster Linie freie und zweckgebundene Spenden, entgegenzuwirken. Diese Strategie konnte auch im letzten Jahr mit Erfolg umgesetzt werden. Die Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr betragen rund CHF 74'000.– oder 37%.

Im Bereich der Legate und Gedenkspenden konnte das sehr gute Resultat vom Vorjahr nicht mehr erreicht werden. Rund CHF 124'000.– weniger als im Jahr 2008 konnten unter diesem Titel verbucht werden.

Sondereinnahmen

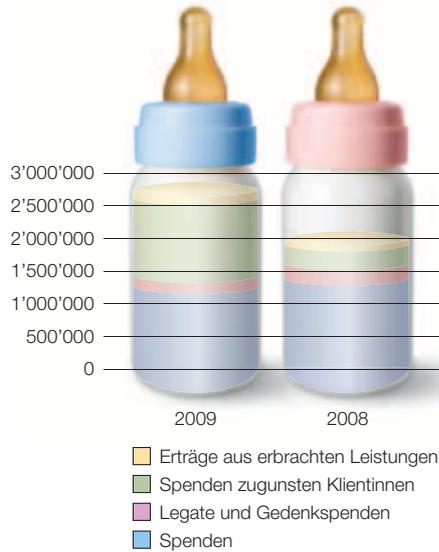
Sehr gefreut hat uns im letzten Jahr der Entscheid der Stiftung Irma Wigert, uns den ausserordentlich grossen Betrag von CHF 1'000'000.– zu überweisen, mit der Auflage, damit einen separaten Fonds zu gründen, mittels dem über die nächsten 10 bis 15 Jahre Beiträge an Eltern mit Kleinkindern geleistet werden können. Dieser Fonds wurde im Berichtsjahr bereits zu diesem Zweck benutzt.

Eine positive Entwicklung ist bei der Bewertung der Wertschriften zu verzeichnen. Abzüglich aller Aufwände betrug der Finanzgewinn rund CHF 172'000.–. Der Nettogewinn des «Irma Wigert»-Fonds in der Höhe von rund CHF 82'000.– wurde gemäss Reglement dem Fonds selber zugewiesen. Der Nettogewinn der stiftungseigenen Wertschriften betrug rund CHF 96'000.–; ein Anteil von CHF 45'000.– wurde dazu benutzt, eine Rückstellung zu tätigen, die dazu dienen soll, zukünftige negative Schwankungen der Wertschriftenbewertungen abzufedern.

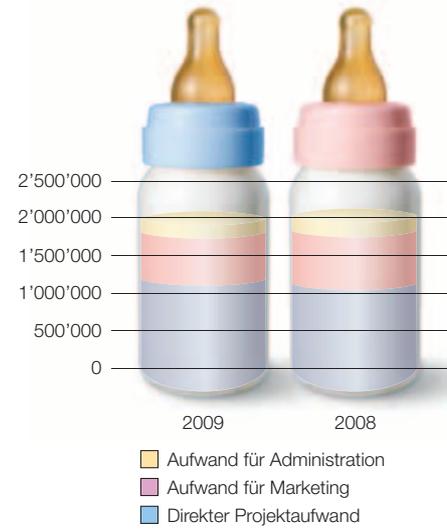
Aufwand

Seit Jahren ist die Stiftung bemüht, den Aufwand für die Leistungserbringung kontinuierlich zu senken, ohne dadurch die Qualität der erbrachten Dienstleistungen zu beeinträchtigen. Dies ist auch im letzten Jahr gelungen: Rund CHF 37'000.– oder 1.8% fiel der Aufwand gegenüber dem Vorjahr tiefer aus. Erfreulich ist da vor allem die Entwicklung des Fundraising-Aufwandes, welcher um 11% gegenüber dem Vorjahr reduziert werden konnte.

Ertrag



Aufwand



Spenden und Unterstützung



Susanne Fisch
Kommunikation und Fundraising

2009 haben wir uns auf eine starke Medienpräsenz konzentriert, um auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Denn aktive Spenderinnen und Spender sind für uns wichtig – so wie alle Menschen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Medienpräsenz

Als anerkannte Hilfsorganisation ist unser Fachwissen auch in den Medien gefragt. So konnten wir die Mütterhilfe in verschiedenen Zeitschriften vorstellen – z.B. in einer Fachzeitschrift für Kinderärzte sowie in den Magazinen *babymag.ch* und auf www.familienleben.ch.

Muttertagsaktion mit Fleurop

Die Blumen für die Mutter, der Spendenerlös für die Mütterhilfe: Unsere Kooperation mit Fleurop stiess nicht nur auf viel Sympathie, sondern wurde auch mit namhaften Mehreinnahmen belohnt.

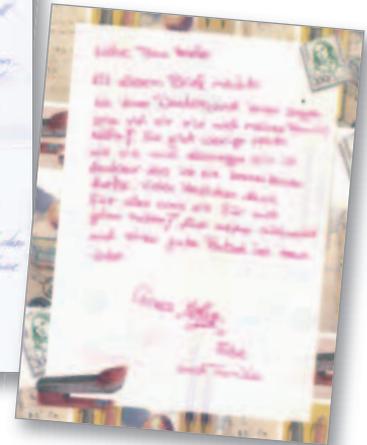
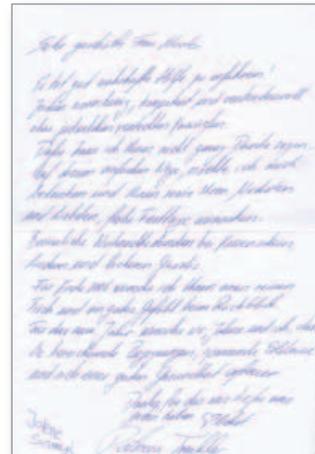
Tram-Plakate

Die renommierte Werbeagentur Jung von Matt/Limmat hat sich für die Mütterhilfe starkgemacht und unentgeltlich Plakate entworfen, die 2009 in den Zürcher Trams zu sehen waren.



Onlineberatung dank Grossspende

Dank einer Spende der Baxter International Foundation konnte die Mütterhilfe dieses Jahr eine Online-Plattform einrichten, die auf eine steigende Resonanz gestossen ist.



An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an alle, welche die Arbeit der Mütterhilfe unterstützen.

Ebenfalls einen herzlichen Dank an all unsere Patinnen und Paten, die sich mit einer Patenschaft engagieren. Den Stiftungen danken wir für ihre unkomplizierte Soforthilfe für unsere Klientinnen und Klienten.

Onlineberatung

Die seit diesem Jahr angebotene Onlineberatung ist ein weitreichender Erfolg. Denn bereits das Beschreiben der eigenen Schwierigkeiten hilft, etwas Distanz zu den oft überwältigenden Problemen zu bekommen.

Die Onlineberatung hat einen Vorteil: Sie ist anonym. So können die Betroffenen Probleme äussern, ohne sich gegenüber einem anderen offenbaren zu müssen. Der geschützte Rahmen bietet daher die Chance, sich erstmals ernsthaft mit seiner eigenen Lage auseinanderzusetzen. Denn wer sich den eigenen Schwierigkeiten stellt – sich Gedanken macht und diese in Worte fasst – hat den wichtigsten Schritt oft schon getan. Wie im folgenden Beispiel beschrieben, erhalten wir oft Anfragen aus grosser Not.

Frau R. und das Wunschkind

Es ist ein Wunschkind, das Frau R. erwartet. Umso schlechter fühlt sie sich jetzt mit ihren traurigen Gefühlen. Das Paar wohnt seit kurzem an einem neuen Ort, Frau R. hat ihre Stelle aufgegeben und ist praktisch den ganzen Tag alleine zu Hause. Im kleinen Dorf kennt sie kaum jemanden und sie fühlt sich noch sehr fremd. Zudem leidet sie unter Schwanger-

schaftsbeschwerden, oft ist es ihr schlecht und sie muss viel liegen.

Alleine mit der Angst

Die ganze Situation belastet sie enorm und sie macht sich Sorgen, wie alles weitergehen kann und ob sie überhaupt in der Lage sein wird, ihr Kind zu betreuen. Oft befällt sie eine tiefe Traurigkeit und sie macht sich Vorwürfe, dass sie ihrem Kind mit diesen depressiven Gefühlen schaden könnte. Sie hat zunehmend das Empfinden, dass der Berg immer grösser wird und sie zu erdrücken scheint.

Offener Dialog

In unserem E-Mail bedanken wir uns für das Vertrauen von Frau R. und bestärken sie in dem Versuch, Hilfe zu suchen.

Rasche Antwort

Frau R. ist sehr dankbar für unsere rasche Antwort. Sie berichtet, dass sie vor der Schwangerschaft in therapeutischer Behandlung war. Durch den Umzug und die Schwangerschaft hat sie die Behandlung abgebrochen. Sie hatte schon selbst daran gedacht, eine neue Therapeutin in ihrer Nähe zu suchen

und im Gespräch ihre depressive Stimmung zu besprechen. In unserer nächsten Antwort können wir ihr nun die Adresse einer Spezialistin für Schwangerschaftsdepressionen angeben. Wir laden sie ein, sich wieder per E-Mail zu melden, wenn sie weitere Fragen hat oder der Kontakt zur neuen Therapeutin nicht zustande gekommen ist.

Handeln:

Schreiben Sie gleich jetzt unter **www.muetherhilfe.ch**. Sie können sich unter Onlineberatung anonym und geschützt einloggen.



Ein Tag bei der Stiftung Mütterhilfe

Beraten, beruhigen, weiterhelfen – das ist der ganz normale Alltag bei der Stiftung Mütterhilfe. Doch wie sieht so ein Arbeitstag konkret aus? Das beschreiben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Susan Calderin von der Sozialberatung: Morgens um halb neun: den Computer hochgefahren und schon das erste Mail in der Inbox. Eine meiner Klientinnen hat eine Frage ihre Alimente betreffend. Da ich die Familiensituation gut kenne, sehe ich wenig Chancen für ihren Antrag vor dem Bezirksgericht. Eine kurze Antwort – wahrscheinlich nicht so optimistisch, wie von der jungen Frau erhofft.

Der erste Termin: Eine junge Frau, die bald Mutter wird. Rechtliche Fragen, Fragen zum Unterhalt, zum Budget. Und zur Zukunft: «Wie ist das eigentlich, wenn man Mutter wird?»

Das Telefon klingelt: Frau R. erwartet in vier Wochen ihr Baby und möchte so bald wie möglich einen Beratungstermin. Ich frage nach, ob der Partner auch mitkommt. Frau R. ist überrascht – und dann froh. «Stimmt, der Vater gehört ja auch dazu.»

Margerita Etter vom sozialtherapeutischen Familieneinsatz: Die Klinik für Kinder und Jugendliche meldet eine Familie mit einem 7 Monate alten Jungen an, der immer wieder die Nahrungsaufnahme verweigert. Eine organische Ursache kann ausgeschlossen werden. Unsere Psychologinnen des sozialtherapeutischen Familieneinsatzes sind in Fachkreisen bekannt; das Angebot für kurzfristige Hausbesuche wird von Ärzten und Eltern sehr geschätzt.

Wir nehmen sofort mit der besorgten Familie Kontakt auf und vereinbaren am nächsten Tag den ersten Besuchstermin bei der jungen Familie zu Hause. Morgen werden wir gemeinsam besprechen, wie wir ihr Kind Schritt für Schritt wieder zum Essen motivieren können. Das Ziel der Behandlung ist ein lustvolles, selbstregulierendes Essen des Kindes und ein befriedigendes Füttern für die Eltern.

Papiere, hinter denen Menschen stehen

Danach: Notizen machen, Gesuche schreiben, Ansprüche klären. Administrative Arbeiten? Ja. Aber hinter jedem Gesuch und hinter jedem Bericht stehen Menschen, kleine Kinder. So werden aus Zahlen Schicksale. Und ein Schicksal mit dem Taschenrechner zu berechnen – keine leichte Aufgabe.

Susan Calderin: Kurze Mittagspause, dann die nächste Klientin. Frau L. mit ihrer kleinen Tochter und Fragen zur Entwicklung des Kindes. Wieder das Gefühl, der neuen Situation nicht gewachsen zu sein. Mein Vorschlag: Die Mutter-Kind-Beziehung wird in einer Spielsituation mit der Videokamera beobachtet. Das Ziel: Das eigene Verhalten reflektieren, Ressourcen stärken, Sicherheit vermitteln. Weitere Gespräche folgen, jemand bringt Babysachen für die Kleiderbörse vorbei, um 16 Uhr ist die Team-Sitzung mit den Sozialarbeiterinnen.

Gespräche, die Familien zusammenbringen

Egon Garstick von der Elternschaftstherapie: Ein knapp 30-jähriger Mann meldet sich, wirkt am Telefon hektisch und verwirrt. Mir ist klar, dass er so bald wie möglich ein Gespräch braucht. Glücklicherweise kann ich ihm nach dem Mittag bereits einen Termin anbieten. Er sitzt mir gegenüber, aufgewühlt und unruhig. Er ist zutiefst von sich enttäuscht, weil er «...alles nicht mehr richtig auf die Reihe bringe». Dabei habe er sich so auf das Vatersein gefreut. Er habe seine Frau bitter enttäuscht, weil er sich während des Wochenbettes betrunken habe und sich dann gar nicht mehr um seine Frau und das Baby kümmern konnte. Während er erzählt, wird er immer unruhiger. Ich

frage nach, wann er das letzte Mal getrunken und gegessen habe, der junge Mann realisiert, dass er sich selber in den letzten Tagen stark vernachlässigt hat. Ich reiche ihm etwas Schokolade und bringe ihm ein Glas Wasser.

Das «Gefüttert-Werden» beruhigt ihn. Wir können ruhiger seine momentane Verwirrung besprechen und seine Gedanken ordnen. Es stellt sich heraus, dass er in seinem Beruf nur wenig Befriedigung findet. Der junge Vater lässt sich auf eine ehrliche, berührende Verarbeitung seiner Enttäuschung ein. Er beginnt zu spüren, wie er durch diese positive Trauerarbeit Energie entwickeln kann für die neue Lebensphase als Vater.

Wieder ein ausgefüllter Tag! Ein gutes Gefühl, etwas erreicht zu haben. Denn Hilfe, die auch wirklich ankommt – wahrscheinlich die stärkste Motivation, warum wir uns gemeinsam für die Mütterhilfe engagieren.

Weiterbildungsangebot

Ein wichtiges Ziel der Stiftung Mütterhilfe: Fachpersonen sollen mehr sensibilisiert werden auf die Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern.

Für Fachpersonen wie Hebammen, Mütter- und Väterberaterinnen und Kleinkinder-Erzieherinnen bietet die Stiftung Mütterhilfe seit 2005 die Ausbildung «Sehen-Verstehen-Handeln» an.

Unser Ziel ist es, die Fähigkeit zur Einschätzung von entwicklungshemmenden Bedingungen für Säuglinge und Kleinkinder zu verbessern. So werden die Kursteilnehmenden durch gezielte Fallbeispiele geschult, um in schwierigen Situationen zum Wohle des Kindes und der Eltern handeln zu können.

Barbara Bütow und Dr. Mauri Fries sind auf diesem Gebiet ausgewiesene Spezialistinnen und bieten diesen und ähnliche Kurse schon seit mehreren Jahren im deutschsprachigen Raum an.

Grosse Resonanz

Es freut uns sehr, dass im Oktober 2009 der Kurs zum dritten Mal mit 20 Teilnehmerinnen gestartet werden konnte. Nach

dem ersten Kursblock sind die Kursleiterinnen von den fachlich sehr guten und äusserst motivierten Teilnehmerinnen begeistert, die gewillt sind, sich in diesen 12 Studientagen ein Maximum an Know-how und Kompetenz anzueignen.

In Zukunft möchten wir diesen Kurs jedes Jahr anbieten, um die Sensibilität gegenüber diesem wichtigen Thema in den betroffenen Berufsgruppen nachhaltig zu steigern. Wünschenswert wäre auch, dass mehr Fachpersonen aus dem Bereich der Kleinkinder-Erziehung angesprochen werden, da diese Personen für immer mehr Eltern die wichtigsten Ansprechpersonen ausserhalb der Familie sind.





Im Vordergrund von links nach rechts:
Nanette Rudin, Familieneinsatz,
Bettina Mark, Sachbearbeitung,
Jasmine Matter, Sachbearbeitung,
Marisa Schnurrenberger, Buchhaltung,
Alessandro Ghisletta, Geschäftsführer,
Im Hintergrund von links nach rechts:
Susanne Fisch, Kommunikation,
Margarita Etter, Familieneinsatz,
Egon Garstick, Elternschaftstherapie,
Lea Hasler, Sozialberatung,
Yanik-Anne Gilléron, Sozialberatung,
Susan Calderin-Gerster, Sozialberatung

Sozialberatung in Zahlen

Viele Personen haben sich 2009 zum ersten Mal Hilfe suchend an die Mütterhilfe gewendet. Oft steht dabei die finanzielle Situation der Betroffenen im Mittelpunkt der Beratung.

Dieses Jahr hat der Anteil der Menschen, die über Verwandte oder Bekannte von uns gehört haben, erstmals abgenommen. Dafür ist die Anzahl derjenigen, die im Internet auf unsere Adresse gestossen sind, angestiegen. Ebenfalls zugenommen hat der Anteil der Neuanmeldungen, die von anderen Beratungsstellen an uns weitergeleitet wurden. Diese Zahlen bestätigen unsere gewählte Strategie durch Internetpräsenz, einer gezielten Medienarbeit und guter Vernetzung mit anderen Beratungsstellen, auf unsere Leistungen aufmerksam zu machen.

Finanzielle Probleme im Mittelpunkt

Von der Statistik nicht erfasst sind die vielen Anfragen über Telefon und E-Mail zu rechtlichen Themen. Besonders schwierig sind dabei Fragen zum Besuchsrecht und zur Unterhaltsregelung. Hauptthema in den Beratungen ist nach wie vor die neue finanzielle Situation in der Schwanger- und Elternschaft.

Bei den Rubriken Altersgruppe und Wohnsituation liegen die Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr im Rahmen der normalen Schwankungen. Der Anteil Ehepaare hat um 7.4% zugenommen – auch weil Heiraten wieder im Trend liegt.

Die Anfragen aus dem Kanton Zürich haben um 7.6% zugenommen. Erst nächstes Jahr wird sich zeigen, ob diese Schwankung zufällig ist oder auf unserer steigenden Bekanntheit beruht.

Trotz dem Versand unserer neuen Angebotsbroschüre an GynäkologInnen, Hebammen und Spitäler im Sommer hat die Anzahl der erstmals schwangeren Frauen, die sich 2009 an uns gewandt haben, leicht abgenommen (2009 49.8%, 2008 53.4%). Wir hoffen, dass sich unsere gezielte Ansprache von Fachpersonen bei den Neuanmeldungen im nächsten Jahr positiv bemerkbar machen wird.



2009 nutzten insgesamt 438 Personen das Angebot der Mütterhilfe (2008: 378)

Übernahmen aus dem Vorjahr: 182 (2008: 141) **Neuaufnahmen: 225** (2008: 211 Fälle) **davon Frauen: 211, Männer: 35**

Hauptkontakte	Absolut 2009	2008	Diff. in %
Telefonbuch/Internet/andere	66	43	+ 5.5
Andere Sozialberatungsstellen	56	41	+ 4.6
Mütterberatung & Väterberatung	6	5	+ 0.3
Bekannte/Verwandte	56	70	- 7.6
Mütterhilfe	13	16	- 1.6
Ärzte/Psychotherapeuten	4	4	- 0.1
Spital/Hebammen	54	53	- 1.1
Top-Themen	Mehrfachnennung		
Finanzen/Budgetberatung	206	177	+ 1.3
Beziehung	140	118	+ 1.3
Rechtsberatung	90	85	- 0.6
Arbeit/Beruf	90	75	+ 0.9
Alter			
14 bis 17	5	3	- 0.8
18 bis 19	15	29	- 6.3
20 bis 40	216	191	+ 3.8
Über 41	20	14	+ 1.7

2009: 16 Mütter/Familien wurden gleichzeitig vom Familieneinsatz oder in der Elternschaftstherapie beraten.

Familieneinsatz

Dank einem Fachvortrag am Kinderspital Triemli zum Thema Fütterstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern stieg die Anzahl unserer Familieneinsätze deutlich. Die komplexen Fälle führen meistens zu längerfristigen Begleitungen.

2009 beanspruchten 42 Familien einen Familieneinsatz der Stiftung Mütterhilfe. Davon wurden 16 aus dem Vorjahr begleitet und 26 Familien neu aufgenommen. Bei 27 Familien konnten wir im Laufe des Jahres die Begleitung abschliessen. Es gab weniger Abklärungen und Kurzeinsätze als im Vorjahr. Eine leichte Tendenz zu länger dauernden Begleitungen war vorhanden.

Mehr Überweisungen

Vom Sozialdepartement der Stadt Zürich wurden 11 Familien zugewiesen, was uns sehr freut (6 Begleitungen mehr als im letzten Jahr). Dies waren Familien mit komplexen psychischen und sozialen Problemen, wie z.B. psychische Probleme der Eltern, gesundheitliche Probleme des Kindes, Regulationschwierigkeiten, Vernachlässigung, Entwicklungsverzögerungen etc..

Der Fachvortrag im Triemli zum Thema «Ambulante Behandlung von Fütterstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern» von Margarita Etter führte zu 6 neuen Aufträgen für den Familieneinsatz.

Bei komplexen Fütterstörungen genügt eine Beratung auf der Verhaltensebene meistens nicht, da den Störungen oft biographische oder psychische Probleme der Eltern zugrunde liegen. Deshalb ist meistens eine längerfristige therapeutische Begleitung nötig.

Langfristiger Erfolg

Die Stiftung Mütterhilfe hat sich in den letzten Jahren mit ihrem umfangreichen und differenzierten Angebot zu einer kompetenten Beratungsstelle für sehr schwierige Eltern-Kind-Situationen entwickelt. Dieser Erfolg zeigt uns, dass die Qualität unserer Arbeit auch in Fachkreisen grosse Anerkennung findet.



Familieneinsatz in Zahlen

Im Berichtsjahr nutzten insgesamt 42 Familien das Angebot (2008: 45)

Übernahmen aus dem Vorjahr: 16 Familien, Neuaufnahmen: 26 Familien, davon 26 Frauen und 10 Männer.

Hauptkontakte	Absolut 2009	2008	Diff.
Telefonbuch/Internet/andere	0	1	-1
Andere Sozialberatungsstellen	6	4	+2
Mütterberatung & Väterberatung	3	2	+1
Bekannte/Verwandte	1	2	-1
Mütterhilfe	8	11	-3
Ärzte/Psychotherapeuten	3	2	+1
Spital/Hebammen	5	14	-9
Top-Themen	Mehrfachnennung		
Körperliche/psychische Störungen/Sucht	31	33	-2
Erziehung/Fremdbetreuung	25	30	-5
Regulationsprobleme	31	25	+6
Dauer der Begleitung			
1 – 3 Monate	11	29	-18
4 – 6 Monate	5	3	+2
7 – 9 Monate	4	4	0
10 – 12 Monate	6	4	+2

Elternschaftstherapie

Die Mütterhilfe ist auch eine Väterhilfe geworden. Seit 5 Jahren ist die Elternschaftstherapie ein fester Bestandteil im Angebot der Mütterhilfe.

Am Anfang wurde bei den Männern versucht, Verständnis für die frischgebackenen Mütter zu schaffen. Der Bindungsaufbau zwischen Mutter und Kind stand im Zentrum. Diese Motive sind immer noch zentral, aber es hat eine wichtige Erweiterung stattgefunden. Spannend und erfreulich ist die Inanspruchnahme der Elternschaftstherapie durch die Väter.

17 Paare wurden neu aufgenommen und mit 7 Paaren wurde die schon 2008 aufgenommene Arbeit fortgesetzt.

2 junge Mütter kamen mit ihren Babies allein, nachdem eine Zusammenarbeit mit beiden Elternteilen nicht mehr möglich war.

3 Väter benutzen das Angebot alleine, um ihre Möglichkeiten einer konstruktiven Partnerschaft in der Trennungssituation zu erarbeiten.

Hilfe für verunsicherte Väter

Nicht nur die Mütter können in depressive Verstimmungen geraten, auch die frisch gewordenen Väter. Zunehmend fallen auch Männer mit postnatalen depressiven Reaktionen auf, weil es in unserer Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich zur männlichen Identität gehört, Vaterschaft und eine generative Verantwortung zu übernehmen.

Ganz besonders wichtig erscheint uns deshalb auch die Hilfestellung für die verunsicherten Väter, die uns von aufmerksamen Hebammen für eine Elternschaftstherapie zugewiesen wurden. Nach zwei bis drei Gesprächen mit den Vätern alleine, können wir die in der Regel für diese Entwicklungshilfe im Aufbau der Vaterschaft dankbaren Mütter zu einem Familiengespräch einladen.



Elternschaftstherapie in Zahlen

Im Berichtsjahr nutzten insgesamt 24 Paare das Angebot, davon Übernahmen aus dem Vorjahr: 7 Paare
Neuaufnahmen: 39 Personen, davon 17 Paare sowie 2 Frauen und 3 Männer alleine.

Hauptkontakte	Absolut 2009	2008	Diff.
Telefonbuch/Internet/andere	2	5	-3
Andere Sozialberatungsstellen	5	0	+5
Mütter & Väterberatung	5	3	+2
Bekannte/Verwandte	7	5	+2
Mütterhilfe	8	14	-6
Ärzte/Psychotherapeuten	2	3	-1
Spital/Hebammen	10	8	+2
Top-Themen	Mehrfachnennung		
Beziehung	28	31	-3
Körperliche/psychische Störungen/Sucht	3	7	-4
Erziehung	9	7	+2
Konfliktschwangerschaften	4	6	-2
Dauer der Begleitung			
1 – 3 Monate	10	12	-2
4 – 6 Monate	11	20	-9
7 – 9 Monate	4	8	-4
10 – 12 Monate	14	7	+7

Patenschaften

Sich längerfristig engagieren und nachhaltig helfen – diese Möglichkeit bietet Ihnen eine Patenschaft für eine Not leidende Mutter oder Familie.

Für Familien, welche keine Unterstützung von Angehörigen oder Freunden erwarten können, ist eine Patenschaft von CHF 200.– pro Monat für ein ganzes Jahr oft der Betrag, welcher ihnen wieder etwas Boden unter den Füßen gibt. Sie fühlen sich in ihrer schwierigen Situation getragen. Das gibt Ihnen die Kraft, ihr Leben mit mehr Zuversicht in die Hand zu nehmen.

Der Patenschaftsbetrag von CHF 200.– kann sich aus mehreren Patinnen oder Paten zusammensetzen. Im anonymen Briefkontakt besteht die Möglichkeit, eine persönliche Beziehung aufzubauen, welche für beide Seiten sehr befruchtend sein kann.

Statement Pate W.:

«Meine Frau und ich unterstützen die Stiftung Mütterhilfe seit Jahrzehnten mit einer Patenschaft, weil wir überzeugt sind, dass die finanzielle Direkthilfe dort eingesetzt werden soll, wo es am Nötigsten ist.»

Patenschaft in Zahlen

2009 konnte die Anzahl der vergebenen Patenschaften von 57 auf 63 erhöht werden. Davon waren 19 (Vorjahr 23) Verlängerungen von bereits bestehenden Patenschaften. Rund CHF 153'000.– wurden 2009 in Form von Patenschaften ausbezahlt.

2008

57 Patenschaften



2009

63 Patenschaften



Kontakt:

Bettina Mark
Patenschaften Stiftung Mütterhilfe
Tel. direkt 044 242 25 93
b.mark@muetterhilfe.ch

Legat



Tiziana Bänninger
Vize-Präsidentin, lic.iur., Rechtsanwältin

Gutes tun über den Tod hinaus – mit einem Vermächtnis in Ihrem Testament bestimmen Sie zu Lebzeiten, wie Ihr Vermögen auch später sinnvoll eingesetzt werden kann.

Sie helfen mit Ihrem Andenken, dass die Stiftung Mütterhilfe ihre Arbeit für Kinder, Schwangere und Eltern in Notsituationen auch in Zukunft weiterführen kann.

Sie können, wenn Sie keine direkten Erben haben, die Stiftung Mütterhilfe im Testament als Universalerbe einsetzen.

Mit einem Legat können Sie der Stiftung Mütterhilfe einen bestimmten Betrag oder eine bestimmte Sache vermachen.

Wenn Sie juristische Hilfe zur Abfassung Ihres Testamentes

wünschen, vermittelt Ihnen die Stiftung Mütterhilfe gerne eine unabhängige Fachperson. Als gemeinnützige Organisation ist unsere Stiftung grundsätzlich von der Erbschaftssteuer befreit.

Kontaktieren Sie uns. Wir garantieren absolute Diskretion.

Kontakt:

Tiziana Bänninger
Vize-Präsidentin, lic. iur., Rechtsanwältin
Telefon 044 241 63 43
beratung@muetterhilfe.ch

Gratisbörse und Infothek

Bei unserer Gratisbörse ist die Besucherzahl aufgrund der Wirtschaftskrise gestiegen. Waren im Wert von über CHF 110'000.– konnten an bedürftige Familien abgegeben werden.

Starke Nachfrage

Die Besucherzahl ist aufgrund der Wirtschaftskrise wieder auf 1626 gestiegen. Bei der Verteilung der Spielsachen, Babyartikel und Kleider achten wir sehr auf die besonderen Bedürfnisse unserer Klientinnen und Klienten, um so bestmöglich auf die individuelle Situation eingehen zu können.

Neue Organisation

Neu kann die Gratisbörse seit Oktober 2009 nur noch nach terminlicher Vereinbarung genutzt werden. Damit wird erreicht, dass sich die Klientinnen und Klienten auch zu Spitzenzeiten gut auf die Öffnungszeiten verteilen. Während dem Börsenbesuch können wir in Ruhe abklären, ob die Klientin oder der Klient zusätzlich Hilfe durch die Sozialberatung, den Familieneinsatz oder die Elternschaftstherapie braucht. Darüber hinaus besteht ein grosses Interesse an unserem umfassenden Angebot an Broschüren und Flyern.



Frau E. Marfurt
Freiwillige

Objekte	Anzahl
Buggy	10
Kinderwagen	33
Maxicosi	16
Autositz	5
Reisebett	3
Kinderbett	11
Babysitter	5
Esstuhl	6
Badewanne	13
Laufgitter	3
Velo	4
Absperrgitter	2

Freiwilligenarbeit



Herr M. Toberer
Freiwilliger

«Ich hatte das Glück, mein Leben erfolgreich gestalten zu können. Deshalb möchte ich etwas an Menschen zurückgeben, die es nicht so einfach haben. Durch die zahlreichen Warentransporte für die Mütterhilfe bleibe ich als pensionierter Geschäftsmann im Kontakt mit vielen Menschen. Die freiwillige Arbeit macht mir sehr viel Freude. Meine Frau und ich sind der Überzeugung, dass eine Gesellschaft nur funktionieren kann, wenn ein ständiger Austausch im Geben und Nehmen geschieht.»

Die Anzahl Stunden der ehrenamtlichen Mitarbeit ist stark gestiegen.

Wir möchten allen Freiwilligen, welche letztes Jahr bei uns mitgearbeitet haben, von ganzem Herzen für ihre unbezahlbare Unterstützung danken. Mit ihrer Hilfe ist es uns gelungen, die Freiwilligenarbeit stark auszubauen.

Im Bereich der Gratisbörse hat sich die Gesamtzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden von 600 auf 1050 Std. erhöht. Die Arbeitszeit von Bettina Mark reduzierte sich in der Börse daher von 329 auf 283 Stunden. Die Freiwilligen setzen sich aus Börsen-Klientinnen und Klienten, drei Personen aus dem Integrationsprojekt Gemeinnützige Arbeit des Sozialzentrums Albisrieden der Stadt Zürich und Spenderinnen und Spendern zusammen.

Ebenfalls engagierte sich eine ehrenamtliche Mitarbeiterin im Bereich Fundraising und Kommunikation mit rund 50 Stunden Öffentlichkeitsarbeit.

Danken möchten wir auch unserer Präsidentin des Stiftungsrates, Kathrin Kuster, die auf ihr Stiftungsratshonorar verzichtet hat.

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2009	31.12.2008
Umlaufvermögen	2'369'522.93	1'407'275.03
Flüssige Mittel	398'522.24	484'684.76
Wertschriften	884'600.00	860'345.00
Wertschriften I. Wigert Fonds	1'038'446.32	0.00
Forderungen	46'762.37	46'548.92
Aktive Rechnungsabgrenzung	1'192.00	15'696.35
Anlagevermögen	30'281.00	42'881.00
Total Aktiven	2'399'803.93	1'450'156.03
PASSIVEN		
Fremdkapital	171'904.11	154'832.70
Finanzverbindlichkeiten	101'572.06	153'061.05
Passive Rechnungsabgrenzung	25'332.05	1'771.65
Rückstellung für Schwankungsreserven	45'000.00	0.00
Fondskapital zweckgebunden	1'095'340.42	103'458.50
Mütterhilfe-Fonds	7'278.10	85'714.55
Fonds I. Wigert	1'023'351.57	0.00
Fonds für Patenschaften	14'854.60	17'743.95
Fonds Projekt Kommunikation	49'856.05	0.00
Stiftungskapital	1'132'559.50	1'191'864.83
Total Passiven	2'399'803.93	1'450'156.03

* Die ausführliche Jahresrechnung kann bei der Stiftung Mütterhilfe bestellt werden.

Betriebsrechnung

	2009	2008
Ertrag aus Spenden	2'653'214.45	1'931'185.80
Spenden	1'285'387.10	1'387'030.80
Legate und Gedenkspenden	135'600.75	260'038.00
Spenden zugunsten Klientinnen	1'232'226.60	284'117.00
Übriger Ertrag	137'205.76	74'249.61
Erträge aus erbrachten Leistungen	135'178.10	73'568.75
Andere betriebliche Erträge	2'027.66	680.86
Ertrag	2'790'420.21	2'005'435.41
Aufwand für die Leistungserbringung	1'994'673.01	2'028'304.01
Personalaufwand	886'648.42	864'987.68
Sachaufwand und Abschreibungen	735'425.79	786'508.73
Finanzielle Unterstützung an KlientInnen	294'162.35	297'889.95
Aufwand Mütterhilfe-Fonds	78'436.45	78'917.65
Zwischenergebnis (-: Verlust; +: Gewinn)	795'747.20	-22'868.60
Finanz-Verlust	178'030.44	-156'754.34
Ausserordentlicher Gewinn	-41'201.15	23'428.50
Fondsergebnis (-: Verlust; +: Gewinn)	-991'881.82	90'908.50
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital (-: Verlust;+: Gewinn)	-59'305.33	-65'285.94
Zuweisung an Organisationskapital	59'305.33	65'285.94
Jahresergebnis (Überschuss/Fehlbetrag) nach Zuweisungen an Organisationskapital	0.00	0.00

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an den Stiftungsrat der Stiftung Mütterhilfe, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Mütterhilfe für das am 31.12.2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhande-

nen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Aeberli Treuhand AG



Ulrich Linder
Revisionsexperte, leitender Revisor

Zürich, 1. März 2010



Andreas Stadler
Revisor

ZEWO

Die Stiftung Mütterhilfe ist politisch und konfessionell neutral und erfüllt die ZEWO-Richtlinien.

Auszug aus dem Stiftungszweck:

Die Stiftung Mütterhilfe verfolgt keine kommerziellen Zwecke und strebt keinen Gewinn an.

Finanzielles Ziel der Stiftung Mütterhilfe:

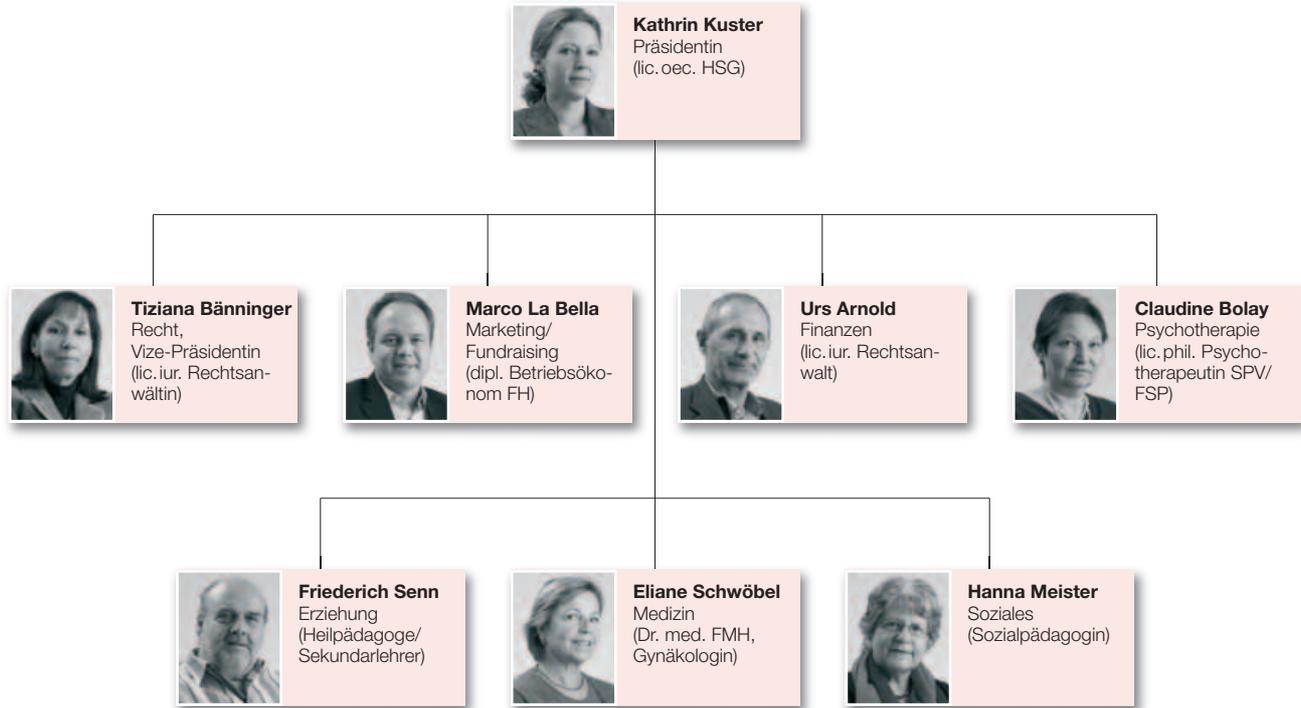
Da keine finanzielle Sicherung in Form von staatlichen Subventionen oder Defizitgarantien bestehen, ist die Stiftung bemüht, langfristig eine finanzielle Reserve zu erwirtschaften und zu erhalten, die es ihr erlaubt, die durchschnittlichen Aufwendungen eines Betriebsjahres zu finanzieren.

ZEWO – Schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen

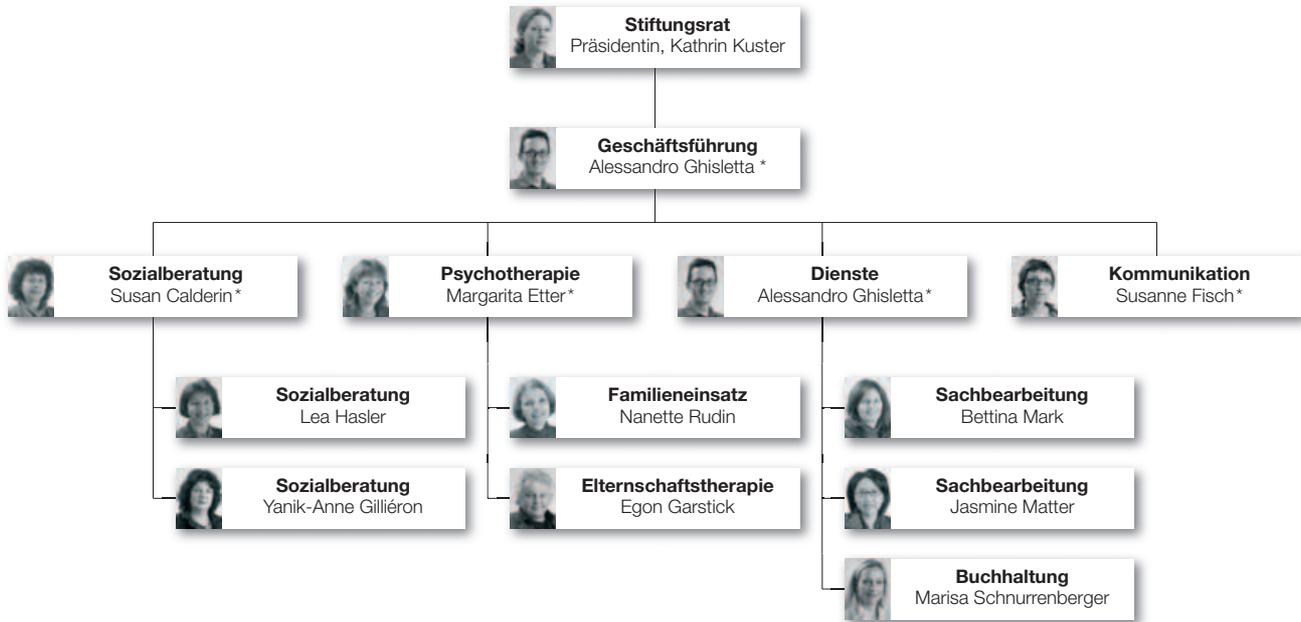
Die Stiftung ZEWO ist die schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen. Sie setzt sich für die Förderung von Transparenz und Lauterkeit im Spendenwesen ein. Sie prüft gemeinnützige Organisationen auf den gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern und verleiht ein Gütesiegel, wenn ihre Anforderungen erfüllt sind. Zudem informiert sie über Wichtiges und Aktuelles rund ums Spenden.



Der Stiftungsrat



Das Team



* Mitglied der Geschäftsleitung / Stand 31.12.2009

Impressum

Ausgabe Juni 2010

Herausgeberin: Stiftung Mütterhilfe
Badenerstrasse 18
8004 Zürich
Telefon 044 241 63 43
Fax 044 291 05 12
E-Mail beratung@muetterhilfe.ch

Redaktion: Susanne Fisch, Team Mütterhilfe

Abschlussredaktion: Büro Baron, Rolando Baron
www.buerobaron.ch

Grafik: Phoenix Visuals AG
www.phoenix-visuals.ch

Druck: MailTec AG

Auflage: 2500 Exemplare

Kontakt

Stiftung Mütterhilfe
Badenerstrasse 18
8004 Zürich
Telefon 044 241 63 43
Fax 044 291 05 12
E-Mail beratung@muetterhilfe.ch
PC 80-24969-9
www.muetterhilfe.ch

Telefonische Auskünfte und Terminvereinbarungen

Mo, Mi, Do, Fr 10.00 – 12.00 Uhr
Mo bis Fr 14.00 – 16.00 Uhr

Öffnungszeiten Beratungsstelle sowie Info- und Bibliothek

Mo, Mi, Do, Fr 09.00 – 12.00 Uhr
14.00 – 17.00 Uhr
Di 14.00 – 17.00 Uhr

Gratisbörse

Di und Do 14.30 – 16.30 Uhr
Nur nach terminlicher Vereinbarung.



mütterhilfe
Wegweisend fürs Leben

Stiftung Mütterhilfe Badenerstrasse 18 8004 Zürich
Telefon 044 241 63 43 Fax 044 291 05 12 PC 80-24969-9
E-Mail beratung@muetterhilfe.ch www.muetterhilfe.ch



Sozial-
beratung

Online-
beratung

Familien-
einsatz

Elternschafts-
therapie

Gratisbörse

Infothek